

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

20.11.1914 (No. 318)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 318

Freitag, den 20. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Str. Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. November 1914 gnädigt geruht, den vortragenden Rat im Finanzministerium, Geheimen Oberfinanzrat Ferdinand Antoni auf sein untertänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und

dem Finanzrat Ludwig Sammet bei der Zoll- und Steuerverwaltung die Stelle eines vortragenden Rats im Finanzministerium unter Verleihung des Titels Ministerialrat zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. November 1914 gnädigt geruht, den Notar Eugen Stader in Sinsheim in den Amtsgerichtsbezirk Radolfzell zu versetzen,

den Gerichtsassessor Oskar Nepple aus Schopfheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Sinsheim und

den Gerichtsassessor Robert Hausmann aus Konstanz zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Schönaich zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat dem Notar Stader das Notariat Radolfzell, dem Gerichtsassessor Nepple das Notariat Sinsheim II und dem Gerichtsassessor Hausmann das Notariat Zell i. B. zugewiesen.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

am 31. Oktober 1914: Anton Arnold, Wärter bei der II. und Pflegeanstalt Wiesloch, Reservist.

Die Auspielung des badischen Kunstvereins in Karlsruhe betr.

Dem Vorstand des badischen Kunstvereins in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Auspielung von Kunstgegenständen, bei der 1000 Sach-Gewinne im Gesamtwert von 32 000 Mark ausgespielt und 40 000 Lose, das Stück zu 1 Mark, ausgegeben werden, erteilt.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer. Dr. Schülch.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. November.

Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. vorm. (Amtlich.) Mitteilung der Obersten Heeresleitung. In Belgien und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Serbon am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

W.L.B. Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart: 18. November. Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Gorbow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

W.L.B. Berlin, 18. Nov. Am 17. November haben Teile unserer Offiziertruppe die Einfahrt des Libanischen Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: Behnke.

Deutschlands junge Regimenter.

Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Rotterdam: Der jüngste Bericht des bekannten Augenzeugen im englischen Hauptquartier sagt über den Angriff der neugebildeten Korps folgendes: Es ist wahr, daß ein beträchtlicher Teil der Massen, die in der letzten Zeit gegen die Engländer ins Feld gebracht wurden, aus wenig geübten und unreifen Männern bestand. Aber man muß zugeben, daß jene heterogenen Elemente nicht zögerten, mit den ausgebildeten Truppen auszurücken. Ungeachtet des Mangels an Offizieren(?) stellten Knaben von 16—17 Jahren sich unseren Kanonen entgegen, marschierten stetig gegen die Läufe unserer Gewehre und fanden furchtlos den Tod. Dies ist die Folge einer Jahrhunderte alten nationalen Disziplin. Die Kraft der preussischen Kriegsmaschinerie schweißte sie zusammen, damit sie sich für die nationale Existenz schlugen. Ihr Vorgehen bewies, daß für sie „Deutschland, Deutschland über Alles“ kein leerer Schall ist. (Aus dem Wolffschen Depeschenmaterial.)

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 18. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Nebengängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

W.L.B. Budapest, 18. Nov. Nach „Az Est“ sind die Verluste der Serben bei Baljevo in alle Erwartung groß und ihre Fähigkeit und Kampfbereitschaft gebrochen. Sämtliche Höhen bei Baljevo von Nordosten bis Südwesten seien besetzt. Der größte Teil der serbischen Armee sei geflüchtet unter Hinterlassung großer Beute und unersehbarer Materials.

W.L.B. Wien, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme von Baljevo: Unsere Armee war in fünf Kolonnen vorgeht, wovon drei vom Norden her am Sonntag früh auf Kanonentragweite vor Baljevo eingetroffen waren, während die beiden Südkolonnen, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten wurden, später dieselbe Stellung von Südwesten her überbrückten. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und stieß zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war jedoch nur kurz. Unsere Truppen umfahnten den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von Kolubara her mit Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Brisanki und Jautag, wo die Serben durch vorhergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten worden waren, richtete sich ein heftiges Artilleriefeuer. Angesichts dieses Feuers gab es für die Serben kein Salten mehr. Sie mußten auf Brandjelo wa c zurückgehen. Es ist sehr zweifelhaft, ob sie sich dort ernstlich stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags, also nach fünfständigem Kampf, war Baljevo, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen Festung ausgestaltet und für uneinnehmbar gehalten hatten, in unseren Händen. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, ihre Geschütze und ihre Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen war unsere Beute verhältnismäßig groß. Ebenso die Zahl der gefangenen Serben, die, wie bekannt, 8000 übersteigt.

Verlust eines englischen Torpedobootes.

St. Petersburg, 17. Nov. Nach einem Londoner Telegramm der „Ruszkija Wjedomosti“ lief das englische Torpedoboot „Druand“ auf eine Mine an der Küste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet. („Zeff. Ztg.“)

Deutsche Kreuzer in der japanischen See?

St. Petersburg, 18. Nov. Ein Telegramm des „Ruskoje Slowo“ aus Tokio berichtet von einer Panik und der Abfahrt des zweiten Geschwaders in die Straße von Tsushima, weil deutsche Kreuzer gesehen sein sollten. („Zeff. Ztg.“)

Der Kolonialkrieg.

W.L.B. London, 18. Nov. „Times“ veröffentlicht einen „Nairobi, den 11. Oktober datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich den Somali-Truppen angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit den deutschen Truppen hatten. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die deutschen Truppen hätten 6 Engländer gefangen genommen und 4 verwundet, sowie mehrere Maultiere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und 8 verwundet.

W.L.B. London, 18. Nov. Das rhodesische Kontingent hat sich heute nach Salisbury begeben, um unter Botha gegen Deutsch-Südwestafrika Dienst zu tun.

Der Lügenfeldzug.

W.L.B. Berlin, 18. Nov. Amtlich. Die „Agence Savas“ verbreitet eine Meldung, nach der das württembergische Landwehrregiment Nr. 123 in Geweiler sich der Brandstiftung schuldig gemacht haben soll. Dabei sei gelegentlich einer Meuterei ein Soldat von seinem Vorgesetzten erschossen worden. Demgegenüber ist amtlich folgendes festgestellt worden:

Das württembergische Landwehrregiment Nr. 123 hatte am 25. Oktober d. J. einen Angriff unternommen. Bei diesem Angriff wurden durch unsere Artillerie Häuser in der Ortschaft Sengern in Brand geschossen und Häuser, aus denen geschossen worden war, angezündet. Alle anderen Darlegungen über Vorkommnisse innerhalb des Regiments sind erlogen.

W.L.B. Berlin, 15. Nov. Über Amsterdam und Kopenhagen kommen seit einiger Zeit Nachrichten von Unstimmigkeiten zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Seerührern. Diese Unterstellungen werden natürlich von feindlicher Seite mit der Absicht verbreitet, Zwietracht zwischen beiden Verbündeten zu säen und im Ausland den Glauben zu erwecken, daß die Einigkeit und Bundestreue ins Wanken geraten sei. Sie sind ebenso perfide wie plump und passen ganz in den Lügenfeldzug, den die Presse des feindlichen Auslandes von Anfang an geführt hat. Ihr Zweck werden sie sicherlich nie erreichen. Es wird uns genügen, sie niedriger zu hängen.

London, 17. Nov. Aus den letzten englischen Verlustlisten, die in der „Times“ von gestern anderthalb Seiten in kleinem Druck umfassen, geht hervor, daß auch in Englisch-Ostafrika schwer gekämpft wird und daß auch dort ebenso wie in Frankreich, Belgien, Ägypten und Arabien indische Truppen stehen. Drei englische und vier indische Offiziere wurden getötet, fünf englische und fünf indische Offiziere verwundet und drei englische Offiziere werden vermisst.

Der Aufruf der Buren.

W.L.B. Kapstadt, 18. Nov. Anhänger der Regierung unter Oberst Calliers gerieten am 17. Nov. in einen Kampf mit den Buren unter dem General Beyer, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl Tote und Verwundete.

Siegreicher Vormarsch der Türken in Ägypten und Rußland.

W.L.B. Konstantinopel, 18. Nov. Der gestrige Tagesbericht aus dem türkischen Hauptquartier lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen wird der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kala ten Nachl, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und hielten dort die türkische Flagge. Unsere Truppen, die durch Asjistan nach Rußland einbrachen, schlugen die Russen mit Gottes Hilfe nach heftigem Gefecht und fügten dem Feind große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze.

Portugiesische Truppen für den Suezkanal?
Aus der Schweiz, 18. Nov. Das Athener Blatt „Embros“ meldet die Ankunft portugiesischer Truppen in Alexandria zur Verteidigung des Suezkanals. („Frankf. Zeitung.“)

Ein türkisch-amerikanischer Zwischenfall.
Paris, 18. Nov. Der „New York Herald“ meldet aus Athen: Der amerikanische Kreuzer „Tennessee“, der mit dem Schutz der englischen, französischen und russischen Bürger von Smyrna betraut ist, wollte in den Hafen von Smyrna einfahren, aber die Erlaubnis wurde ihm verweigert. Die Schaluppe der „Tennessee“, die sich den Außenforts näherte, wurde beschossen und mußte umkehren. Der Kommandant der „Tennessee“ kündigte an, daß er die Einfahrt in den Hafen mit Gewalt erzwingen werde, falls sie ihm nicht gutwillig gewährt werde. (Frankf. Ztg.)

England als der Feind des Islams.
W.L.B. Konstantinopel, 13. Nov. „Agence Ottomane“ veröffentlicht in Erwiderung auf das von England veröffentlichte Manifest, in dem die Tatsachen entstellend werden und die muslimanische Welt in Irreum geführt wird, ein Communiqué, um die wahren Tatsachen darzulegen und zu beweisen, in welchem Grade England der Feind des Islams sei. Das Communiqué stellt fest, daß England der Türkei den Anlauf zweier deutscher Kriegsschiffe zum Vorwurf mache, aber kein Wort über die Gründe verleihe, die die Türkei zu diesem Kaufe bewegen haben, nämlich die lange vor dem Kriege erfolgte Beschlagnahme von zwei auf seinen Werften erbauten Panzerkreuzern, darunter des „Sultan Osman“, der eine halbe Stunde vorher die türkische Flagge gehißt hatte. Die Türkei, der in so grausamer Weise diese beiden Schiffseinheiten genommen worden waren, beistete sich, sie durch zwei Schiffe zu ersetzen, die ihr von Deutschland in so freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt wurden. Was die Frage über die Schließung der Dardanellen betrifft, so habe sich England trotz der Neutralitätserklärung der Türkei unter dem Vorwande, daß deutsche Offiziere im Dienste der Türkei stehen, erlaubt, offiziell zu erklären, daß die türkischen Kriegsschiffe von seiner am Eingange der Meerenge veranfertigten Flotte als feindliche Schiffe betrachtet und angegriffen werden würden. Angesichts einer solchen feindseligen Erklärung sei die Türkei genötigt gewesen, die Dardanellen zu schließen, um die Verteidigung der Hauptstadt zu sichern. Es stehe außer Zweifel, daß das Engagement deutscher Offiziere für türkische Dienste eine innere Angelegenheit der Türkei sei und von einer auswärtigen Macht nicht zum Anlaß eines Einspruchs gemacht werden könne, was die Bräderung anlangt, die England betreffend die territoriale Unversehrtheit der Türkei abgegeben zu haben erklärt, wissen wir sehr gut — heißt es im Communiqué —, wieviel diese Versicherungen in Wirklichkeit wert sind. Hat nicht England zuerst die im Berliner Vertrag feierlich versicherte Integrität der Türkei durch die Besetzung Ägyptens verletzt? Gebieten, der Türkei während des Balkankrieges beizustehen, hat England im Gegenteil alles getan, um den Untergang der Türkei herbeizuführen. England bereitete mit Hilfe der Brüder Burton und anderer, dem Islam feindselig gesinnter Leute, die Vereinigung der Balkanstaaten vor, und entfaltete nach Beendigung des Krieges allen Eifer, um die Abtretung aller Gebiete der europäischen Türkei an die Balkanstaaten zu sichern. Damals wie vor dem Kriege erklärte England, daß, wie immer der Ausgang des Krieges sein möge, die territoriale Unversehrtheit der Türkei geachtet werden würde. Gelegentlich der Wiedereinnahme Adrianopels durch die türkischen Truppen trug Asquith keine Bedenken, die Türkei mit europäischem Pulver zu bedrohen, wenn die türkischen Truppen diese Stadt nicht räumen würden. Das Communiqué weist auf die englischen Machenschaften im Persischen Golfe hin, die den Zweck verfolgten, die türkische Souveränität in diesem Golfe zu beeinträchtigen und sich ein Einfalltor in Arabien zu schaffen, nach welchem es England schon seit langer Zeit gelüftet habe. Aber alle diese Verjüch sind geistert. Heute erheben sich alle Führer der Araber, die England zu gewinnen sucht, wie ein Mann, um die obersten Interessen des Islams unter dem Banner des Sultan-Kalifen zu verteidigen. Seiner feindseligen Politik stets getreu, durchkreuzte England alle Reformbemühungen der Türkei. Der deutsche Kaiser allein, der diesen übelwollenden Machenschaften keine Rechnung trug, beauftragte Liman Pascha mit der Reorganisation der Armee, die heute den britischen Streitkräften die Stirn bietet. Um den antimuslimanischen Charakter der englischen Politik zu erhärten, verweist das Communiqué auf die englische Politik in Marokko und Persien und erinnert an die im Unterhause gefallenen Worte Gladstones gegen den Koran, nämlich, so lange dieses verfluchte Buch auf Erden existieren werde, die Welt keinen Frieden kennen werde. Seit einem Jahrhundert hat England alle Mittel angewendet, um alle muslimanischen Staaten aus der Rüste der freien Länder zu streichen, um für seine gierigen Kaufleute Ausbeutungsfelder zu schaffen. Das Communiqué schließt mit den Worten: Danken wir dem Herrn, daß er uns Gelegenheit gegeben hat, die höchsten Interessen des Islams siegreich zu verteidigen gegen seine unversöhnlichen Feinde, gegen England, Frankreich, Rußland.

Die mißglückte Blockierung Deutschlands.
W.L.B. London, 17. Nov. Unterhaus. Premierminister Asquith stellte bei Beantwortung von Anfragen eine Solderhöhung der unteren Rangklassen der Armee in Aussicht und sagte: Wiederum wurden 438 Unteroffiziere zu Unterleutnants befördert. Auf die Frage, welche Schritte die Regierung getan habe, um den Feinden die Zufuhr notwendiger Artikel abzuschneiden, erklärte Asquith, daß die Regierung seit Beginn des Krieges keiner anderen Frage eine größere Sorgfalt geschenkt habe. Es sei eine der schwierigsten Fragen, hauptsächlich deshalb, weil es sich um Güter für den Feind handelt, die aus neutralen Ländern durch neutrale Schiffe ausgeführt werden und in erster Linie einen neutralen Bestimmungsort haben. Wenn die Regierung willkürlich handele, so würde sie mit den Rechten der neutralen Mächte in Konflikt kommen. So belangreich es sei, den Feind mit allen gesetzlichen Mitteln, Kriegsmaterialien, Lebensmitteln und andere dringend notwendige Güter, abzuschneiden, so sei es von ebenso großem Interesse, daß England nicht willkürlich gegen das Völkerrecht und gegen die neutralen Länder sich verhalte. Die Regierung strebt darnach, mit großer Vorsicht beide Pflichten zu erfüllen, so daß ein Konflikt vermieden werde. Asquith sagte ferner über die Zunahme der Steinlohlenausfuhr nach Skandinavien: Er glaube, daß die Regierung nicht sowohl daraus folgere, daß die Steinlohlen schließlich nach Deutschland gingen, sondern vielmehr, daß Skandinavien eine Zeit lang der Vorräte beraubt gewesen sei. Asquith fährt fort, es wäre nicht zu verwundern, daß die skandinavischen Länder sich an England wandten, um Vorräte zu erhalten, die sie nicht mehr aus Deutschland erhalten. Die Frage des See-Exportes wurde von der Regierung erhoben. Es sei Grund vorhanden,

anzunehmen, daß ein beträchtlicher Teil des nach neutralen Ländern, wie Holland, ausgeführten Tees den Weg nach Deutschland finde. Es seien aber Mittel vorhanden, die die Regierung erfolgreich anwenden könne, um dies zu beenden. Asquith sagte, es sei ein gefährliches Gebiet, da die Frage neutrale Länder betreffe. Holland sei ein Land, das seine Rechte als neutraler Staat geltend macht. Die britische Regierung habe keinen Grund, zu klagen. Holland befindet sich in einer sehr delikaten und schwierigen Lage, da das Land den Unterlauf des Rheins beherrsche und an Belgien grenze. Asquith schloß: Ich beklage mich nicht über die Art, wie Holland seine Verpflichtungen als neutraler Staat erfüllt hat, aber andererseits müssen wir dafür sorgen, daß die Güter, die tatsächlich für den Feind und seine Armeen bestimmt sind, ihn nicht unter dem Vorwande erreichen, daß sie für neutrale Häfen konfigniert sind. — Asquith wies schließlich auf den geringen Prozentsatz der Frachtkosten in der Armeehin.

Die englischen Kriegskosten.
W.L.B. London, 17. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Ministerpräsident Asquith bei der Einbringung der Kreditvorlage über 225 Millionen Pfund Sterling: Nachdem am 8. August 1914 100 Millionen Pfund Sterling bewilligt worden waren, seien diese teils für die Kriegsführung, teils für die Lebensmittellieferung und zur Fürsorge für die Flüchtlinge ausgegeben worden. Von dem neuen Kredit sollten 10 Millionen an Belgien und 800 000 Pfund Sterling an Serbien als bis zum Ende des Krieges unverbindliches Darlehen überwiesen werden. Die britischen Kolonien, die unter normalen Umständen sich mit Anleihen an den Londoner Geldmarkt gewandt haben würden, sollen dieser Notwendigkeit durch die Reichsregierung entbunden werden, die ihnen Anleihen in Höhe von 30 350 000 Pfund Sterling verschaffen werde. Zum Schluß bespricht der Ministerpräsident die Kriegskosten und sagt: Diese belaufen sich gegenwärtig auf 900 000 bis 1 000 000 Pfund Sterling. In Anbetracht der enormen Ausdehnung der Operationen und anderer Erwägungen sei das nicht übertrieben viel. Er könne auch keine Hoffnungen darüber erwecken, daß die tatsächlichen Ausgaben sich vermindern werden.

Die Deutschen im Ausland.
W.L.B. Berlin, 17. Nov. (Amtlich.) Die deutsche Überseeische Bank von Buenos Aires hat dem Stellvertreter des Reichskanzlers 375 000 Mark überandt als Ergebnis der Kriegsspende, die die in Argentinien lebenden Deutschen und Deutschfreunde zur Unterstützung von Verwundeten und notleidenden Familien in Deutschland gesammelt haben. Diese hochherzige Gabe werde in ganz Deutschland mit lebhafter Freude begrüßt werden als ein Zeichen unserer Anhänglichkeit an die alte Heimat und innige Teilnahme an dem großen Kampfe, in dem sie steht.

Die Neutralen.
W.L.B. London, 18. Nov. Der „Times“ zufolge hat der chilenische Gesandte im Haag erklärt, daß auf seine Initiative ein Übereinkommen für die Aufnahme des Salpeterhandels zwischen Chile und Holland zustande gekommen sei. Die holländische Regierung, die die Ausfuhr von Salpeter streng verboten hat, ist darnach allein berechtigt, die für Holland bestimmten Frachten zu empfangen.

Die russische Volksseele im Kochen.
Berlin, 18. Nov. Aus Petersburg wird der „Times“ gemeldet, daß das Verbot des Verkaufes von Spirituosen überall da, wo der Kriegszustand erklärt ist, große Erregung hervorgerufen habe. Die Wein- und Spirituosen-Geschäfte wurden von der Menge gestürmt. (Aus dem Wlffischen Depeschennaterial.)

Weitere Nachrichten.
Christiania, 18. Nov. Wahrscheinlich wird die Besatzung der „Berlin“ 450 Mann, interniert bleiben. Den Offizieren soll gestattet werden gegen Ehrenwort, daß sie die Stadt nicht verlassen, an Land zu gehen. Das Schiff selbst soll im Innern von Trondhjemsfjord liegen bleiben. („Frankf. Ztg.“)

W.L.B. Berlin, 17. Nov. Die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt über die Beschäftigung einiger Einrichtungen sozialdemokratischer Gewerkschaften, daß nach der gemeinschaftlichen Besichtigung der Konsumvereinsanlage in Nichtenberg eine Gruppe der Einrichtungen des Holzarbeiterverbandes, die andere sich das Gewerkschaftshaus ansah. Auf die Ansprache bei den Holzarbeitern antwortete Reichssekretär Mühl, im Gewerkschaftshaus Handelsminister Sydow. Nach der genannten Zeitung werden die gewonnenen Eindrücke später bei der Lösung dringender Fragen von großem Nutzen sein. Der Ministerbesuch bei den Gewerkschaften sei zugleich in der gegenwärtigen Zeit ein glänzendes Zeugnis für die politische Einigkeit des ganzen deutschen Volkes.

W.L.B. Wien, 18. Nov. Die Wälder beziffern den bisher auf die österreichische Kriegsanleihe gezeichneten Betrag auf 700 bis 750 Millionen Kronen, so daß schon jetzt eine Milliarde in Osterreich als vollkommen gesichert gelten kann.

W.L.B. London, 17. Nov. Das Reutersche Bureau meldet, daß Prinz von Wales nach der Front zur Expeditionärsarmee sich begeben hat. Wie verlautet, ist der Prinz dem Stabe des Generals French zugeteilt worden.

W.L.B. Paris, 17. Nov. Der „Temps“ meldet aus London: Am 15. November ist Major Cadogan, der Kammerherr des Prinzen von Wales, gefallen.

W.L.B. München, 18. Nov. Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ melden: Der bayerische Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege, gesteuert vom Oberleutnant à la suite Grafen v. Roy, ist bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Bille schwer beschädigt worden. Drei Mann von den Begleitmannschaften der beiden Züge sind tot, 14 Mann vom Materialzug schwer verletzt.

W.L.B. Neubreitach, 18. Nov. Das Kriegsgericht hat den Wirt Trommenhag aus Gennheim wegen volldemem Kriegsverrat zum 12 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Trommenhag hatte feinerzeit einer deutschen Patrouille auf Befragen geantwortet, er wisse vom Feinde nichts, obwohl man 500 Meter von seinem Hause entfernt einen französischen Schützengraben entdeckte. Die deutsche Patrouille wurde vom Schützengraben aus beschossen und verlor 1 Toten und 12 Verwundete.

W.L.B. London, 18. Nov. Amtlich verlautet, daß die englische Regierung die Ausfuhr von Zinnplatten nach Dänemark, Holland und Schweden verboten hat.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich gestern vormittag nach Baden zum Besuch mehrerer Lazarette und kehrte am späten Abend hierher zurück.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat den Wunsch ausgesprochen, daß die reichen Blumengaben und Spenden, mit denen Höchstselbe seit langen Jahren stets zu Höchstihrem Geburtstag am 3. Dezember bedacht und herzlich erfreut wurde, in diesem Jahre in Liebesgaben zu Weihnachten für die Truppen im Feld umgewandelt werden möchten. Höchstselbe würde diese Förderung der hohen Ziele des Roten Kreuzes mit aufrichtigem Dank erkennen.

** Täglich laufen beim mobilen Generalkommando Anfragen aus der Heimat über den Verbleib von verwundeten oder vermiszten Angehörigen ein mit dem Bemerkten, daß den Bittstellern durch die betreffenden Truppen, an die sie sich gewandt hatten, keine oder nur ungenügende Auskunft erteilt worden sei. Bei den anhaltenden Kämpfen, bei dem wochenlangen Aushalten der Truppen in den Schützengräben ist es in den meisten Fällen den Truppenteilen unmöglich, über den Verbleib zurückgebliebener Verwundeter Auskunft zu erteilen oder auch nur auf die Anfragen Antwort zu geben. Die Angehörigen müssen sich mit den Härten, die vorkommen und nicht zu vermeiden sind, abfinden. Wegen Auskunftserteilung kann nur wiederholt auf die Zentralnachweisstelle des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums Berlin N.W. 7, Dorotheenstr. 48, verwiesen werden. Vorschriftsmäßige Anfragesarten, die bei diesen Anfragen verwendet werden

müssen, sind bei den Postanstalten erhältlich. *

Was mit den Liebesgaben geschieht.

(Weiterer Abdruck im Interesse der Sache gestattet.)
Wohl mancher möchte wissen, wie die Abnahme und die Verteilung der Liebesgaben beim Roten Kreuz an die Regimenter im Feld eigentlich vor sich geht. Diese Abnahme, Überlieferung und Zuteilung beschafftigt beim Roten Kreuz eine ausgezeichnete geordnete Organisation, die über ganz Deutschland verteilt ist. Weiben wir nun aber einmal bei der badi-schen Organisation für die Verteilung freiwilliger Liebesgaben.

Wenn die Hausfrau mit einem Seufzer der Erleichterung wieder ein Paar Strümpfe fürs Feld fertig hat, wenn der Schwarzwaldbauer sich und seinem Herzen wieder eine Spedseite und einen Kägel Schnaps für unsere Feldgenossen abgerungen und in die Amtsstube an das rote Kreuz abgefandt hat, so kommt immer ein Schlußgedanke nachgedrückt: „Wenn jetzt nur auch der Nächste und Würdige die Gaben bekommt!“ Die Leute können ruhig sein! Es geschieht das Mögliche. Mit Recht wurde darauf hingewirkt, daß alle Gaben aus einem Land an eine Zentralstelle, für Baden: Karlsruhe, gehen. Nur so herrscht Ordnung und wirtschaftlich-zweckmäßige Sparsamkeit.

In der Sammelstelle werden die Gaben ausgepackt, sortiert, sorgfältig aufbewahrt und genau gebucht. Leicht Verderbliches, wie frisches Obst, wird sofort eingelocht. Das Sammellager in der Karl-Friedrich-Str. gleicht einem großen Warenhaus. Da sind mollenen Hemden, Unterhosen und Socken in Markständen hoch aufgestapelt. Nicht dabei in einem Winkel lehnen die Krücken aller möglichen Konstruktionen und die Krückenstiele. Gegenüber ist eine Zelle dicht gefüllt mit Schokolade und Kaffee. Dort harren Berge von Zigaretten- und Zigarrenkästen der Abfindung. Und hoch zur Decke prohen die Lager mit Wolldecken. Delegierte vom Roten Kreuz wachen hier des Amtes, trefflich unterstützt von Damen und Herren der Stadt. Alles ist so gut aufgeschrieben, daß man jeden Augenblick weiß, was einlief, wo es lagert, ob und wie man helfen kann, wenn dranhin Not an Mann geht. Die modernste kaufmännische Buchführung, von einem Stab von kaufmännisch geschulten Herren geleitet, wahrt die Übersicht.

Und wist ihr, wer am unermüdetlichsten sorgt und denkt, daß vom Roten Kreuz den Helden im Feld alles recht rasch, recht gut und zweckmäßig geschieht wird? Großherzogin Luise. Manche werthvolle Verbesserung, manche Anregung ist allein ihrem Hngen Rat zu danken.

Wie wird dranhin im Land für das rote Kreuz gearbeitet? Die Oberamtmänner und Frauenvereine sind treue Helfer. Rimmer müde wird hier gearbeitet, und jeder gute Wille in die rechte Bahn gelenkt; so daß in regelmäßigen Pausen von allen großen und kleinen Städten und nicht minder aus den Landgemeinden die Gaben einlaufen. Der oberste Mann der Heimattätigkeit ist der Territorialdelegierte, bei uns der Großh. Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman.

Dranhin im Feld herrscht aber eine ebenso geordnete Organisation. Da ist der wichtigste Mann der Kaiserliche Kommissar im Großen Hauptquartier. Er ist genau über den Bedarf im Feld und über die Bestände in den Hauptdepots der einzelnen Länder unterrichtet. Er regelt alles, greift, wenn nötig ein und sieht zu, ob alles gut und glatt verläuft. Eigene Kontrollbeamte bereisen in seinem Auftrag von Zeit zu Zeit die Depots und sorgen für eine einseitliche

Ordnung. Unter dem Kommissar waltet bei jeder Armee ein Stappendelegierter seines Amtes, von Unterdelegierten unterstützt. Der Stappendelegierte hat den Bedarf für die von ihm befohlenen Regimenter und Lazarette zu erforschen, um dafür zu sorgen, daß die Sendungen von der Heimat richtig und gut an die Kompagnien, Schwadronen, Batterien, Lazarette gelangen. Der Stappendelegierte gibt die Wünsche der Soldaten und Lazarette an den Kommissar. Die Heimatdepots senden das Verlangte in Güterwagen bis zum Stappendelegierten nach vorn. Meist zwei bis drei Wagen die Woche.

Vom Standort des Stappendelegierten aus bringen flinke Lastautos die Gaben bis zu den Regimentern. Entsteht in einem Lazarett, in einer Kompagnie ein besonderer Bedarf, wird ihm in den Sendungen sofort Rechnung getragen.

Wie glänzen die Augen der Soldaten, wenn die Liebesgaben an die Kompagnie verteilt werden! Da kommt der längst ersehnte Tabak mit den schmackhaften Pfeifen, die Zigaretten und Zigaretten; da werden wärmende Wollschalen, Schokolade und allerlei kleine Nützlichkeiten verteilt. Und der Hauptmann, der Rittmeister weiß recht gut, wo ein besonderer Wunsch herrscht. Er ist im Stande, in aller Stille kleine Auszeichnungen und Belohnungen zu verteilen. Aber noch mehr! Der Hauptmann kann auch unnötiger Verschwendung in den Wollschalen steuern. Die Wolle ist teuer, und wie viel Mühe macht es, bis ein Paar Strümpfe fertig ist! Deshalb wird da gespart! Der Soldat möge nur ein kleines Loch im Strumpf selbst stoopen, damit ein Bedürfnis mehr versorgt werden kann. Und im leeren Gefäß sollen die verbrauchten Wollschalen gesammelt, bei Gelegenheit heimgeschickt, im Depot desinfiziert, ausgelesen, gewaschen und getrocknet werden. Hat nicht jede Hausfrau ihre Freude an dieser Ordnung und Sparfamkeit mitten in den Greueln des Krieges?

Und dort wahren Wollharmonika an die Truppen. Mit vergnügtem Lachen steht der Dorfkapellmeister das zierliche Instrument in den Stiefelschaft. Wie wird der muntere Klang die Marschierenden erfreuen! Was ist das für ein seltsames vieredriges Instrument, das da zum Kompagniewagen getragen wird? Es hat gequiecht, wie die Leute es unsaft anfachten. Wahrscheinlich eine große Hühnerharmonika! Sie wird den Leuten manchmal Abend verschönen und trübe Launen verschücheln. Und jene seltsamen Hühner, die man so sorgsam wegpakt? Das sind Hühner mit Sauertraut, um den Leuten die eintönige Kost zu unterbrechen. Man glaubt nicht, welche Lust der Soldat an pikanterer Kost hat nach dem eintönigen Essen aus der Feldküche.

All dieses Verpflegen der Truppen mit Kleidung, Wolldecken, Stärke- und Erfrischungsmitteln unterstützt die Truppen in nicht unerheblichem Maß zum Durchhalten in ihrem mühsamen Handwerk.

Das Vorliefern der Liebesgaben an die kämpfenden Truppen ist nicht ohne Gefahr für die Begleiter. Die Granaten und Schrapnellstücken gar weit. Was sich bewegt und vom Gelände abhebt, wird vom Feinde beschossen. Auch die langen Fahrten im Eisenbahnwagen sind für den Begleiter der Wagen keine reine Freude: Hunger und Durst, Kälte und Entbehrungen muß der Führer im Dienst der Sache freudig auf sich nehmen. Die Hin- und Rückfahrt von der Landesjammelstelle zum Stappendelegierten dauert je 5 bis 6 Tage. Der Zug fährt in Feindesland langsam und stöckend; oft liegen die Bäume mit Liebesgaben 2 Tage an einer kleinen Station oder in freiem Feld, bis die Fahrt freigegeben ist. Die Bahnlinie ist wohl bewacht. Aber trotzdem blüht es da und dort im Gebüsch auf, und die Scheibe fliegt stierend ein, und quitiert den Kugelgruß des verstedten Frontkämpfers.

Was wurde nun schon geleistet bei der badiſchen Abteilung für Liebesgaben des roten Kreuzes? Es gingen im ganzen 25 Eisenbahnwagen ins Feld, voll gefüllt mit Wolle, Schokolade, Zigaretten und anderen Erfrischungen. An 30 große und kleine Einzeltruppen von toleidenen Babenern in allen möglichen Regimentern auf beiden Kriegsschauplätzen wurden eintönige Partien vollener Semden und Unterhosen, wie Erfrischungen gesandt. Lazarette und Krankenstationen versah man mit dem Nötigen an Deden, Nahrungsmitteln und Krankenbedürfnissen.

Am einzelnen wurden bis Mitte November von der Zentralstelle Karlsruhe rund 2500 Wolldecken, 42 000 Wollhemden und Unterjaden, 25 000 Unterhosen, 90 000 Paar Soden, 43 000 Taschentücher, 12 000 Leibbinden und 4700 Kilogramm Schokolade und Kakao ins Feld gesandt. An Zigaretten konnten 500 000, an Zigaretten 160 000 Stück gesendet werden. Von den Nummern an Mineralwasser, Bier und Kirchwasser, von der Masse Kleinkram an Seife, Seifenrührern, Fußsalbe, Fruchtstücken, Wurst, Postkarten, Handtüchern will ich gar nicht reden. Und doch brachte jede, auch die kleinste Gabe einen Heimatgruß; die stille Versicherung, „wir denken an dich, lieber Soldat“.

Ein Verzicht der großen Liebestätigkeit gibt folgende Zahl: Es wurden von der Sammelstelle Karlsruhe bis Mitte November für rund 1/2 Million Mann Werte ins Feld gesandt. Wie viel Leiden konnten mit diesen Mitteln gemildert werden! Wie viel bescheidene Behaglichkeit wurde draußen in Dred und Not ermöglicht!

Aber es heißt weiter arbeiten! Die Not steigt, der Bedarf wächst. Das rote Kreuz ist ständig auf dem Posten zu milbern, zu helfen, zu sorgen.

Möchten diese Zeilen den vielen Opferwilligen auf dem Lande beweisen, daß ihre Gaben in gute Hände kommen, und gut und gerecht verteilt werden. Es gibt da nur ein Mittel der Abhilfe bei solcher Not auf solchen großen Flächen: Und das Mittel heißt: ausgedehnte Organisation. Dieser Verband ist nun glücklich geschaffen. Er hat alle Erfahrungen dieses Krieges sich zu Nutzen gemacht und wird so weiter wirken. Und Ihr im Lande, ermöglicht seine Tätigkeit durch vertrauensvolles Schenken, durch reichliche hochherzige Gaben an das rote Kreuz!

Dr. v. Schauenburg, Delegierter beim roten Kreuz.

B. Badiſche Abgeordnete im Felde. Von den 73 Mitgliedern der Zweiten Kammer der Landstände stehen 10 im Felde. Der Abgeordnete für Heidelberg-Land-Biesloch, Bürgermeister Christian Ritter-Rohrbach (Nat.) befindet sich als Vizefeldwebel bei einem Inf.-Regt. im Felde; der Vertreter von Sinsheim, Bürgermeister Siedler-Sinsheim (Nat.) ist Oberleutnant d. Inf. in einem Artillerie-Regt.; der Vertreter von Schwellingen, Zeitungsexpeditent J. Kahn-Mannheim (Soz.) ist Unteroffizier im Kriegsbefehlungsamt; der Vertreter von Karlsruhe IV, Rechtsanwalt Dr. Gönner-Karlsruhe (Fortfchr. Bpt.) steht als Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter bei einem Landsturm-Infanterie-Bat. im Felde; der Vertreter von Mannheim IV, Arbeiterssekretär H. Böttger-Mannheim (Soz.), ist Sergeant in einem Landsturm-Inf.-Regt.; der Vertreter von Durlach-Land-Erlingen, Bürgermeister S. D. P. Langensleinbach (Nat.) ist als Sergeant im Kriegsbefehlungsamt tätig; der Vertreter von Neuland-Teiberg-Willingen, Gutbesitzer J. Duffner-Willingen (Zentr.), ist Hauptmann d. Inf. bei den bairischen Jägern zu Würzburg; der Abgeordnete für Heidelberg II, Oberamtsrichter Dr. Koch-Heidelberg (Nat.), ist als Kriegsbefehlungsamt tätig; der Vertreter des Wahlkreises Bretten-Bruchsal, der prakt. Arzt Dr. Gerber-Bretten (Nat.), steht als Stabsarzt in einem Landsturm-Bat. im Felde. Zwei Mitglieder hat die Kammer durch den Krieg verloren, den Abgeordneten Dr. Frank (Soz.), der als Kriegsfreiwilliger bei Accarat fiel, und Dr. Raquer (Nat.), der einem Unglücksfälle zum Opfer fiel.

oc. Das Eisene Kreuz erhielten: Offiziersstellvertreter, Betriebsingenieur Ewald Reil beim Tiefbauamt in Mannheim, Oberleutnant der Reserve Karl von Pfeil, Teilhaber der Firma Leipheimer & Wende in Karlsruhe, Unteroffizier der Reserve Kaufmann Wilhelm Häberle von Karlsruhe, Feldprobantmeister A. Braun von Karlsruhe, Kanonier Franz Geiß, der Sohn des Landtagsabgeordneten Anton Geiß in Mannheim, Vizefeldwebel der Landwehr Karl Mann in Mannheim, Vizefeldwebel Georg Berthold von Mannheim, Unteroffizier Hans Kiltbau, Beamter der Südd. Post in Mannheim, Unteroffizier der Reserve Braun bei der Firma Heinrich Lanz in Mannheim, Kunstmaler Gustav Brüggenmann in Mannheim, Stadtschreiber Hummerich und Wachtmeister Dorn, beide von Durlach, Dr. Otto Weber von Eberbach, Oberveterinär Wilhelm Zimmermann von Biesloch, Leutnant der Reserve Ingenieur H. Nummer, Dr. Fritz Schmitt, Kaufmann August Baumann, sämtliche von Heidelberg, Zimmermeister Friedrich Weber von Schlierbach, Leutnant Fritz Klippel von Offenburg, Postassistent Odenfuß aus Windischlag, prakt. Arzt Dr. Scheib, Oberleutnant Berle, Wachtmeister Heimbürger, Wachtmeister Hermann Heister, Leutnant der Reserve Prof. Chr. Moser, Feldunterarzt Erich Rüscher, Unteroffizier der Reserve Robert Ruh und Gefreiter Vanoli, sämtliche von Freiburg, Major Silbebrandt im Lazarettfeldart.-Reg., Feldwebel Birmele im Regiment 170, Oberstabsarzt Dr. Reiske von Mühlheim und Finanzsekretär R. Riemer in Überlingen, Grenadier Emil Försching in Mannheim, Regierungsbaumeister Feldmann bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen, Kammerfeger Karl Judeskofer von Neckargemünd, Obergelehrter Ferdinand Schmitt von Bräunlingen, Landwehmann Laubis und Wachtmeister Gustav Schwab, beide von Offenburg, sowie Unteroffizier Georg Wagnert von Lautenbach.

Aus der Residenz.

*** Todesfall.** Im Alter von 51 Jahren ist hier Geh. Oberregierungsrat Alfred Böhrer gestorben. Der Entschlafene stammte aus Adolfszell und kam nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendardienst im Jahre 1892 als Amtsrat nach Billingen, 5 Jahre darauf nach Konstanz wurde 1899 zum Oberamtsrichter und 1900 zum Landgerichtsrat dortselbst ernannt. Bei seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat im Jahre 1910 wurde er nach Karlsruhe berufen und Ministerialrat im damaligen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In den letzten Jahren war Geh. Oberregierungsrat Böhrer im Ministerium des Groß. Hauses der Justiz und des Auswärtigen tätig.

*** Das Eisene Kreuz erhielt Einj.-Gefr. Richard Bolderauer, Redakteur an der „Badiſchen Presse“ in Karlsruhe.** Redakteur Bolderauer ist bereits das dritte mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mitglied des Vereins Karlsruher Presse. Auch wir sprechen dem Kollegen unsern besten Glückwunsch aus.

*** Kaufmännischer Verein.** Um auch in der Kriegszeit seine Kulturarbeit nicht zu unterbrechen, hat der kaufmännische Verein für die Wintermonate eine Reihe von Vorträgen anberaumt, deren Thema naturgemäß in engem Zusammenhang mit den Ereignissen der Gegenwart stehen. Montagabend sollte Dr. Wilhelm Ehr aus Frankfurt über das deutsche Schicksal sprechen; infolge Verhinderung des Redner wurde Prof. Dr. Georg Simmel aus Straßburg für einen Vortrag über die innere Wandlung Deutschlands gewonnen. Diese Wandlung kommt nach der Ansicht des Gelehrten zunächst in der Erneuerung und Vertiefung des Zusammenhangs des Einzelnen mit dem Ganzen zum Ausdruck. Der gegenwärtige Krieg, der gegenüber früheren einen so ganz anderen, gewissermaßen mysteriösen Sinn habe, bringe dem Deutschen ein neues Verantwortungsgesühl, eine sittliche Erhöhung. Was den Einzelnen von andern und von der Gesamtheit trennte, sei gefallen. Freilich dürfe man nicht annehmen, daß es nach dem Kriege keine Parteien mehr gebe, doch würden die Richtungen andere sein. Die ökonomische Opferbereitschaft, die selbstlose Eingabe des Einzelnen an eine große Idee, das bewußte Erleben des geschichtlichen Ereignisses, der „absoluten Situation“ sind dem Redner weitere Merkmale der inneren Wandlung. Rascher als die wirtschaftliche Realisierung der Kriegserfolge werde vielleicht der Gewinn nach der Innenseite hin sich einstellen: Vor allem die Überwindung des „Rammionismus“, der Anbetung des Geldes um seiner selbst willen. Der gegenwärtige Krieg bilde die Vollendung des 1870 Ertrugenen. Das prinzipiell Neue, was uns das Reich brachte, war die Entfaltung der wirtschaftlichen Dynamik. Die Frage, ob das jetzige Deutschland Kräfte besitze, die entsprechend unserem Krieg gelöst werden und die ihn wiederum zu einem Ausgangspunkt eines neuen Deutschlands machen können, glaube der Redner, dessen Ausführungen hier nur in kurzen Zügen angedeutet sind, dahin bejahen zu können, daß die geistigen Möglichkeiten dazu vorliegen. Vielleicht auch werde das neue Deutschland aus das unsere Zeit erfüllende Sehnen nach dem „ganzen Menschen“, ähnlich dem, wie ihn das Rammionische Christentum und die Renaissance verlangte, in Erfüllung gehen lassen.

Leutenabend Robert Kolbe. Morgen Freitag, den 20., abends 8 Uhr, wird Robert Kolbe, der belannte Münchner Lautensänger im Künstlerhaus sein II. völlig neues Programm zum Vortrag bringen, in welches er neben alten deutschen Volksliedern auch zum Teil neue, während des Krieges bekannt gewordene Soldatenlieder aufgenommen hat. Ein Teil des Vortrages wird den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zugeführt. Den Kartenverkauf besorgt die Musikalienhandlung von Hugo Kuntz, Nachf.

Neueste Drahtnachrichten.

Aus dem englischen Unterhaus.

L. L. London, 18. Nov. Im Unterhaus legte der Schatzkanzler Lloyd George die Finanzlage ausführlich dar und sagte, daß für den Zeitraum bis zum 31. März 1915 eine Summe von 585 Millionen Pfund Sterling erforderlich sei, wovon 399 575 000 Pfund Sterling für Kriegsausgaben. Er schlug eine Erhöhung der Einkommensteuer vor, die tatsächlich einer Verdoppelung nahe kommt und 12 1/2 Millionen Pfund Sterling besonders einbringen soll. Ferner beantragte er eine höhere Belastung des Bieres und eine besondere Besteuerung des Tees im Umfang von 3 Pence per Pfund, sowie die Beschränkung der Abgaben an dem Tilgungsfonds. Außerdem müßten 321 325 000 Pfund Sterling aufgebracht werden. Schatzkanzler Lloyd George schlug ferner die Ausgabe einer Anleihe von 350 Millionen Pfund Sterling 3 1/2 Prozentiger Rente zum Kurse von 95 Prozent vor, die im Jahre 1928 zu pari einlösbar ist. Er teilte dabei mit, daß die Regierung bereits ein Angebot zur Übernahme von 100 Millionen Pfund Sterling empfangen hat. Das Unterhaus nahm die gesamten Vorschläge der Regierung an. Der liberale Jones lenkte die

Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse vom Arbeiterführer Keir Hardie gemachte Angriffe auf den König und die der britischen Nation verbündeten Völker. Keir Hardie habe in Zeitungsartikeln beispielsweise geschrieben: „Die Vergewaltigung von Frauen war immer eine Begleiterscheinung des Krieges. Sogar die „Times“ und andere Blätter, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, haben beträchtliche Bestärkung über das gezeigt, was in heimischen Truppenlagern vorgeht.“ In einem anderen Artikel heißt es, „es bestehe kein Zweifel, daß beim Einbruch der Deutschen in Belgien Greise, Frauen und Kinder getötet und verstümmelt worden sind. (Das ist bekanntlich eine erbärmliche Lüge; Red.) Kann aber jemand behaupten, daß sich dieselben Sachen nicht auch in den von den Verbündeten wieder eroberten Städten und Dörfern ereignet haben?“ Jones führte weiter aus, daß seit Erscheinen dieser Artikel die Ergebnisse der Rekrutierung in Südwales beträchtlich zugenommen seien. Weiter habe Keir Hardie geschrieben: russische Zeitungen spotteten über England und sagten, „England werde bei der Schlusabrechnung einen größeren Anteil bekommen, weil es größere Opfer gebracht habe.“ Was Belgien betrifft, so habe England über Neutralität gut reden. Wenn es der englischen Regierung aber gepaßt hätte, die belgische Neutralität zu zerschneiden, so würde sie es getan haben, gerade so, wie sie Rußland daselbst mit Persien zuließ. Keir Hardie habe über den „Patriotismus“ indischer Fürsten gesprochen, die deutliche Binde von England erhalten hätten. Ferner habe er geäußert, die Verbündeten kämen nicht vorwärts. Sie hätten eine Lügenfabrik eröffnet, wo Geschichten über deutsche Greuel auf Bestellung verfertigt würden und schließlich habe Keir Hardie vom König Georg als „unserem königlichen Odenhauer“ gespottet, während er hervorgehoben habe, daß Kaiser Wilhelm wie ein Soldat die Gefahren in der Front teile. — Max Kenna erklärte, es seien in England 14 500 Internierten ohne Einbeziehung der Kriegsgefangenen und der auf den Schiffen festgenommenen. Wenn man diese Ziffer mit der Anzahl der politisch registrierten Deutschen und Österreicher vergleiche, gelange man zu dem Ergebnis, daß sich noch 29 000 auf freiem Fuß befinden. Auf eine Anfrage wegen der Kohlenwerke in dem vereinigten Königreich, die irgendwo unter der Kontrolle feindlicher Untertanen gestanden haben und noch stehen, antwortete Max Kenna, alle diese Unternehmungen seien gründlich geprüft und die nötigen Vorsichtsmaßnahmen von der Militärbehörde und der Polizei ergriffen worden. Niemand siehe gegenwärtig unter solcher Kontrolle. Auf die Anfrage der Abgeordneten King und Roberts, die sich für eine mildere Behandlung der Elässer, Holsteiner, österreichischen Italiener und Ungarn einsetzten, erwiderte Max Kenna: Es ist sehr schwierig festzustellen, ob die Gefühle der einzelnen freundlich oder anders sind, aber soweit als möglich werden Personen, die Nationalitäten angehören, welche den Verbündeten freundlich gesinnt sind, von der Internierung ausgeschlossen und es wird ihnen jede mit dem Gesetz vereinbare Rücksicht gewährt. Max Kenna betonte, daß die Umstände des gegenwärtigen Krieges die Ansicht nicht rechtfertigen, daß die Ungarn als im allgemeinen freundlich gesinnt betrachtet werden könnten. Bezüglich der Einschränkung in der Beleuchtung Londons erklärte der Minister, die von der Admiralität vorgeschlagenen Verfügungen würden bereits milder gehandhabt. Die Geschäfte dürften bis 6 Uhr abends hell erleuchtet sein. Der Minister erklärte sich bereit, weitere Erleichterungen eintreten zu lassen, sobald die Admiralität dies mit der Sicherheit vereinbar finde.

W. L. Wien, 19. Nov. Das ö. ö. Korrespondenz-Bureau teilt mit: Mit Rücksicht auf die traurige Lage, in der sich unsere Staatsangehörigen namentlich in England befinden sollen, wurden in der letzten Zeit die Maßnahmen bei uns, namentlich gegen die Engländer verschärft. Für die weiteren Internierungen ist verfügt worden, daß englische Staatsangehörige, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh die Wohnung nicht verlassen, öffentliche Lokale aber überhaupt nicht besuchen dürfen. Diese Verschärfungen bleiben solange aufrecht, als nicht die Gewißheit besteht, daß auch unseren Staatsangehörigen in England eine andere Behandlung zuteil wird. Die internierten Ausländer werden bei uns überall gut behandelt, da hier nicht der Ehrgeiz besteht, barbarische Sitten nachzuahmen.

W. L. Berlin, 19. Nov. Amtlich. Die Petersburger Meldungen über ein Vorrücken russischer Truppen gegen Gumbinnen und Angerburg, sowie über die Besetzung von Laugjargen bei Laurogen sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, sind aber zurückgeschlagen worden.

W. L. Konstantinopel, 19. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die ausgelassen war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, die Trapezunt beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und drei Kreuzern. In dem sich entwickelnden Kampf wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die nützlichste Liebesgabe

ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmkrankungen, insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln für 1 Mark, nie lose!)

Am 10. November erlag seiner Wunde,
die er auf dem Felde der Ehre erhalten

Herr Lehramtspraktikant
Dr. Hermann Mulsow
Leutnant der Reserve
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Durch vielseitige Geistesbildung im Bunde
mit wahrer Herzensbildung, durch liebens-
wertes, immer heiteres Wesen für seinen
Beruf befähigt und begeistert, nahm er die
schönsten Hoffnungen, die er erweckte, mit
sich ins Grab. Ehre seinem Andenken!

Direktor und Lehrerkollegium
des Großh. Gymnasiums Lörrach.

A.819



Feldproviant

einzel und in versandfertigen Packungen
in sehr großer Auswahl.

Bodenseefelchen, holl. Schellfische, Kabliau,
Heilbutt im Ausschnitt.

Fischräucherwaren, Fischmarinaden.

Neuen Malossol-Kaviar.

Straßburger Gänseleberterrinen,
-Wurst und -Pasteten.

Neue Feigen, Datteln, Bozener Edelmaronen,
Teltower Rübchen, Almeria-Trauben,
frische Ananas, Bananen.

Nürnberger Lebkuchen, Schokolade, Kakes.

Neue Obst- und Gemüsekonserven.

ff. Käse und Wurstwaren.

Reine Weiß- und Rotweine, Krankenweine.

Hans Kissel

Kaiserstraße 150, gegenüber der Hauptpost
Telephon 335. A.820

Fort mit den englischen Federn!

Zu denjenigen Artikeln, welche noch massenhaft von England bezogen werden, gehört in erster Linie die Schreibfeder, wobei darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß viele Federn trotz des deutschen Stempels, den sie tragen, englischen Ursprungs sind. Wer mit wirklich guten, deutschen Federn schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabrikstempel: Brause & Co., Isorlohn. Für alle bekannten englischen Federn wird gleichwertiger deutscher Ersatz geliefert. z. B.:

- Englische Bremer Börsenfeder ersetzt durch Brausefeder Nr. 31
 - Leonhardt Kugelspitzfeder 516 ersetzt durch Brauses Kugelspitzfeder Nr. 328
 - Mitchell Nr. 075 ersetzt durch Brausefeder Nr. 73
 - Alfredfeder ersetzt durch Brausefeder Nr. 64 usw.
- Brauses deutsche Federn sind durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen. A.774

Für Militär

rein woll. Unterkleider, Hemden, Hosen, Jacken,
rohseidene Winterhemden nach Maß Mk. 10.—

A.H. Rothschild

Kaiserstr. 167. Telephon 1556. A.811

Mühlburger Brauerei

vormalis Freiherrl. von Seldene'sche Brauerei.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 14. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, im Bureau der Mühlburger Brauerei vormalis Freiherrl. von Seldene'sche Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg, Gardsstr. Nr. 37a ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:
- Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1913/1914.
 - Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlassung der Direktion und des Aufsichtsrats.

Die Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz bis spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung entweder bei der Gesellschaftskasse in Karlsruhe-Mühlburg oder einem der Banlhäuser

Alfred Seeligmann & Co., Karlsruhe, Rheinische Creditbank, Karlsruhe, auszuweisen.

Karlsruhe, den 19. November 1914. A.823
Der Aufsichtsrat der Mühlburger Brauerei vormalis Freiherrl. von Seldene'sche Brauerei.

Der Vorsitzende:
Wilhelm Freiherr von Seldene.

Fürs Feld

Praktische Bedarfsartikel

Westen, wasserdicht, warm

Westen

Kopfhüllen

Ohrenschützer

Leibbinden

Kniewärmer

Pulswärmer

Handschuhe

Wolle
feldgrau

Gebrüder Ettliger

Hoflieferanten.

Kaiserstraße 199.

Große Auswahl.

Billige Preise.

A.824

Zimmer-Klosetts
Krankentische
Bidets
größte Auswahl
bei A.740
Konrad Schwarz
Grossh. Hoflieferant
Waldstrasse 50
Tel.352 — Rabatmarken

Victor Merkle
Kaiserstr. 160 Tel. 175
Für Freitag
eintreffend:
Holl. Angelschellfische,
Kabeljau, Rotzungen,
Fischräucherwaren,
Fischmarinaden.

Reiche Auswahl in Feldpostpaketen mit Schokolade, Pfefferminz, Fleischpasten, Einpfundstücke gek. Schinken, Landjäger, Speck, kl. Lachsschinken, Schwarzwald. Kirschwasser, Kognak, Rum.

Butter, Honig, Marmelade kond. Milch in Tuben.
Verkade's holl. Honigkuchen in Paketen.

Nürnberger Lebkuchen, Aachener Reiskuchen.

Neuer W. enhonig aus der Lüneburger Heide das Pfund Mk. 2.—

Bahlsen's Weihnachts-Feldpostpakete Kaffee, Tee u. Schokoladetabletten. A.821

Neue gelbe Erbsen, Bozener Dauermaronen, neue Kranzfeigen, Mandeln, Haselnußkerne.

„Alle Backartikel“.

Bürgerliche Rechtsplege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

N.28. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Gesamtvermögen der fortgesetzten Gütergemeinschaft zwischen Kassier Emil Hug Witwe und den minderjährigen Kindern Frieda und Karl Hug in Bühl wurde zur Wahl eines neuen Konkursverwalters, zur Beschlußfassung über die Ergänzung des Gläubigerausschusses und etwaige Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung seitens des bisherigen Verwalters eine Gläubigerversammlung bestimmt auf: Montag, 30. November 1914, nachmittags 3 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 11. Bühl, 16. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

N.29. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Verbleibende der Kassier Emil Hug Witwe Verta geb. Lechleber in Bühl wird zur Wahl eines neuen Konkursverwalters, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung seitens des bisherigen Verwalters eine Gläubigerversammlung bestimmt auf: Montag, 30. November 1914, nachmittags 3 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hier, selbst, Zimmer Nr. 11. Bühl, 16. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

N.42. Heidelberg. Über das Vermögen der Firma N. Löfelfstiel u. Stiglis, Möbelhandlung in Heidelberg, Bahnhofstr. 9, Inhaber Handelsmann Jaak Stiglis daselbst, wurde heute am 16. November 1914, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Philipp Mühlmann in Heidelberg, Rohrbacherstr., wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Dezember 1914 bei dem Gericht anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, Termin vor dem diesseitigen Gericht, Zimmer Nr. 2, anberaumt auf: Mittwoch, 23. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis

zum 15. Dezember 1914 Anzeige zu machen. Heidelberg, 16. Nov. 1914. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 4.

N.40.2.1. Mannheim. Wilhelm Feiertag in Konstantz hat als Bevollmächtigter des Josef Buchmüller, Schuhmachermeisters in Konstantz, beantragt, den verschollenen Engelbert Buchmüller, ledigen Schlossergesellen aus Konstantz, zuletzt wohnhaft in Mannheim, seinen Bruder, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Dienstag, 15. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stod, Saal A, Zimmer 111, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Mannheim, 11. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 2.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Bei dem diesseitigen Amte ist sofort eine

Kanzlei-Gehehilfenstelle

mit der üblichen Jahresvergütung durch einen Anwärter für den mittleren Verwaltungsdienst (Aktuar oder Inkipient) zu besetzen. Etwaige Bewerber wollen sich alsbald melden. Suchen, 17. Nov. 1914. Großh. Bezirksamt.

Papierholzverkauf

im Wege schriftlicher Angebote aus Domänenwald des Forstamtes Forstheim etwa 1200 Ster (etwa 75 % Tannen, 25 % Fichten) und des Forstamtes Suchenfeld in Forstheim etwa 700 Ster (etwa 75 % Tannen, 25 % Fichten), je in einem Lose und fortiert in je 2 Stärke-Maßen.

N.37.2.1 Die schriftlichen Angebote sind verschlossen mit Aufschrift „Papierholzsubmision“ bis längstens Freitag, den 27. November ds. Jrs., mittags 12 Uhr, bei den Forstämtern einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

„Angebotsformulare durch die Forstämter, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.“

Materialienlieferung.

Die Großh. Direktion der Heil- und Pflanzmittel-Erzeugnisse vergibt für das Betriebsjahr 1915 auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Bewerbung um Leistungen und Lieferungen

die Staats- und Staatsanstaltenverwaltungen vom 3. Jan. 1907 und der auf ihrer Grundlage zur Einsicht und zum Bezug auflegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung von:

800 kg Bahnhofsleder in starken, unbeschwerten Häuten, Fichtenlohegrubenbeugebung.

800 kg gesponnenem Rohhaar — reinen Haaren — zum Preise von 2.75 Mk. bis 3 Mk. das kg.

800 m Baumwolltüll zu Männerkleidern, Farbe und Zeichnung nach Muster.

1800 m mittelgraum Öttinger Parfenet, Marke S.

1500 m ungebleichtem Baumwolltüll zu Bettlädern, 160 cm br.

80 Stück einfarbigen, grau melierten, wollenen Bettdecken, 145/240 cm groß und rund 2400 gr schwer.

2400 kg weißer Kernseife, 1900 kg gelber Kernseife, beide mit mindestens 80 % Fettsäure-Gehalt und ohne merkwürdige Mengen von freiem Alkali,

2500 kg weißer Schmierseife und 2800 kg brauner Schmierseife, beide mindestens 40 % Fettsäure-Gehalt.

Die Schmierseife wird in der Zeit vom 1. Januar bis letzten Sept. nach Bedarf in Teilmengen abgerufen. Sie ist dabei in kleineren Gebinden von nicht mehr als 25 kg Gewicht zu liefern. Angebote auf die Lieferung — freier Bahnpost — Einmündigen bezüg. bei ortsanfälligen Bewerbern — frei Anfallt — sind verschlossen und mit der Aufschrift „Materialienlieferung“ versehen, sowie unter Beizug von Mustern bis 3. Dezember ds. Jrs. bei der Anstaltsdirektion einzureichen, an welchem Tage nachmittags 3 Uhr die Eröffnung vorgenommen wird.

Die Muster dürfen nur Nummern oder Zeichen und keine Firmen- oder Preisbezeichnungen tragen. N.825

Angebote, die dieser Bedingung nicht entsprechen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. Einmündigen, 16. November 1914.

Eisenwerk des Bahndirektors bei Km 19,7 der Mühladerbahn (Grüningen), etwa 6300 kg Flußeisen, in öffentlichem Wettbewerb nach Finanzministerialentscheidung vom 3. Januar 1907 zu vergeben. Zeichnung und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei zur Einsicht; hier auch Abgabe der Angebotsvordrucke und Gewichtsbezeichnung (10 Pf.). Angebote verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, Dienstag, den 24. November 1914, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. N.842

Karlsruhe, 10. Nov. 1914. Großh. Bahnaninspektion 1.

Lieferung und Aufstellung des Eisenbaues der Überdachung der Bahnsteige I und II im Bahnhof Titisee, bei Gew. 112600 kg, nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen mit Bedingnisheft Karlgraf. Palais, Karl Friedrichstr. 2. Stod, Zimmer 17, zur Einsicht. Abgabe gegen 4 Mk. Kostenerfab (nach auswärts 50 Pf. mehr). Angebote mit der Aufschrift „Bahnsteigdach Titisee“ spätestens bis 3. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, 16. Nov. 1914. Brückenbauamt Großh. Generaldirektion.

Großh. Badische Staatsbahnen.

Bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges wird Margarine im Sinne des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1897 und Butterformaldehyd als gewöhnliches Frachtgut in Frachtbüden von höchstens 200 kg Einzelgewicht in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März eilfertig befördert. N.50

Karlsruhe, 19. Nov. 1914. Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.